

Friedrich Martin Duttenhofer

»Als Apollo licht und klar«

[Aja]*

(1842)

Übersetzung der altspanischen Romanze

»Quando el roxo y claro Apolo / el Emispherio alumbraua«
(Rodríguez, *Romancero historiado*, 1582)

Als Apollo licht und klar
Hat das Rund der Welt beschienen,
Und die Schwester keusch und schön
War noch nicht hinabgestiegen,
5 Ritt durch einen grünen Hain
Wo die Bäume blühen ringsher,
Wo die süßen Nachtigallen
Ihre Klagelieder singen,
Wo der Zephir sanft und weich
10 Duftig in den Zweigen lispelt,
Voll von Stolz und kühner Kraft
Ein erhabner Ritter irrend.

Hei, wie rennt sein Roß so wild,
Hei, wie gleißt der Zaum von Silber!
15 Ist von feinem Stahl die Rüstung,
Glänzend weiß des Schilds Devise.
Trägt die Lanze dick und schwer,
Weißes Fähnlein an der Spitze,

* *Titel in B, C*

20 Schreitet ein nach Lusitanien,
Ist gekommen von Castilien.
Will allein den Mohren suchen,
Den Audalla, den gewicht'gen.
Denn der Ruf von seinen Thaten
Muß durchs ganze Spanien dringen.
25 Plötzlich hält das Roß des Reiters
Auf dem Wege in der Mitten;
Don Rodrigo de Vibar
Treibt es an mit Sporenstichen,
Dennoch ist das gute Pferd
30 Von dem Platze nicht gewichen.
Als Rodrigo solches schaut
Hebt im Bügel sich der Ritter,
Zu erspähn was sich begeben,
Ueberall hin ringsum blickt er.
35 Stützt sich nun auf seine Lanze
Die er senkt zu Boden nieder,
Und da hört er im Verborgnen,
Niemand sehend, ein Gewimmer:
»Grausam, undankbar Geschick!
40 Weh, verfolgst du mich noch immer,
Da du raubtest mir das Leben
Und der Seele mein das Liebste!« —
Durch das Dickicht dringt der Cid
Um zu sehn woher die Stimme,
45 Und nicht fern von jenem Orte
Sieht er einen Mohren wimmern.
* *Welcher liegt im grünen Gras,*

* Diese und die folgenden Zeilen ergänzt (nach dem Original) in B, C

50 *Das von rothem Blute triefte,
Aus den Wunden, die den Leib
Ihm durchbohren, fließt es nieder.*

 Als Rodrigo solches sah
Mitleid regt ihm da die Sinne,
Und er steigt von seinem Roß; —
Besser wär er sitzen geblieben.

55 Denn nun sieht er eine Dame
Kämpfen mit vier starken Rittern,
Muß ihr fast die Kraft versagen,
Matt sind schon die zarten Glieder.

60 Als sie kommen sieht Rodrigo
Ruft sie ihm mit lauter Stimme:
»Ritter, Hülfe! Ritter, Hülfe!
Kennt ihr Höflichkeit und Minne.
Aja, die unsel'ge bin ich,
Von Audalla die Geliebte.« —

65 Don Rodrigo spornt sein Pferd,
Legt die Lanze ein, die spitz'ge,
Und er trifft im Kampf zusammen
Kühnlich streitend mit den vieren.

70 Keiner wirft ihn aus dem Sattel,
Aber einen er von ihnen;
Wendet schnell sich nach den dreien,
Läßt das Schwert so mächtig blitzen,
Giebt nun einem einen Streich
Daß er muß am Boden sitzen.

75 Sorgt dann um die andern wenig

Z. 54–55 *Neu in B, C: Doch, kaum ist er abgestiegen, / Als er sieht 'ne
schöne Dame*

80 Weil sie fern vom Kampfplatz fliehen.
Zu der Dame nun gewendet
Möcht' er das Vergangne wissen,
Doch die Dame furchtbekommen
Keine Antwort ihm entbietet.
Sucht im Dickicht zu entkommen
Zu Audalla, dem Geliebten.
85 Nicht mehr forscht nach ihr Rodrigo,
Sondern wandert nach Castilien,
Also that er gutes Werk
Wo er ging auf böses sinnend.

Textnachweise:

- A *Der Cid, ein Romanzenkranz. Erste vollständige Uebertragung von F. M. Duttenhofer, Leipzig 1842, S. 333–336.*
- B *Der Cid. Ein Romanzenkranz. In der Form der Urschrift übertragen von Dr. F. M. Duttenhofer. Neue durchgesehene Cabinetsausgabe, Berlin 1852, S. 237–240.*
- C *Der Cid. Ein Romanzenkranz. In der Form der Urschrift übertragen von Dr. F. M. Duttenhofer. Dritte Auflage. Neue durchgesehene Cabinetsausgabe, Berlin 1858, S. 204–206.*

Varianten, die rein orthographischer Natur sind (z.B. dieß/dies) oder nur die Zeichensetzung betreffen, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.